

In der dritten Gruppe endlich endigt der Rückenmarkkanal zugleich mit der vollkommen zu Wirbelkörpern verwandelten Chorda in dem letzten Wirbelkörper selbst oder dessen untrennbaren Fortsatze, z. B. bei den Labriden. Wir wollen diese beiden Gruppen unter dem Namen der Teleostier zusammenfassen, und noch etwas genauer in Hinsicht des Schwanzbaues mit den Steguren vergleichen. Während diese letzteren an dem letzten Wirbelkörper zwei concave Gelenkflächen besitzen, zeigen die Teleostier daselbst nur eine nach vorn gerichtete Gelenkhöhle, welche das Ende der Chorda enthält. Wie bei allen Ganoiden, setzen sich auch bei den Steguren die Strahlen der Schwanzflossen sämmtlich, mit Ausnahme der oberen Stützenstrahlen, unter der Wirbelsäule an, es sind also alle Steguren und Ganoiden heterocerk. Dagegen sind die Teleostier homocerk, da ihre Chorda oder vielmehr Wirbelsäule wirklich in der Mitte der Schwanzflosse endet. Im Gegensatze mit den Ganoiden geht bei den Steguren und Teleostiern die Ossifikation beiderseits von der Basis der oberen und unteren Bögen, also von oben und unten, nicht von den Seiten, nach innen vor sich. Die dritte Unterabtheilung begreift endlich die Störe, die Chondrostei Müllers. Wie bei den vorigen geht hier der Ossifikationsprocess von den oberen und unteren Wirbelbögen aus, aber die Dornfortsätze und die hier wirklich vorhandenen Rippen sind gegliedert, das einzige Beispiel unter den Fischen. Uebrigens sind die Seiten der Chorda nackt und weichhäutig. Eigentliche Knochenfische dieser Reihe, zu welcher H. Heckel auch Lepidosiren zu rechnen sehr geneigt ist, sind noch nicht bekannt; H. Heckel glaubt darum mit Recht in ihnen den Urtypus einer neuen Classe von Fischen zu finden, deren Entwicklung und Vervollkommnung künftigen Zeiten vorbehalten ist.

## M i s c e l l e n.

### Biographische Skizzen böhmischer Naturforscher.

Entworfen von Dr. *Wilh. Lud. Weitenweber* in Prag \*)

#### 1. Johann Christian Mikan.

Dr. *Johann Christian Mikan*, emeritirter k. k. Professor der Botanik an der Prager Universität, Vicesenior der medicinischen Facultät und Beisitzer des akademischen Senats, Mitglied der kön. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag, der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft in Böhmen, der Gesellschaft des vaterländischen Museums, der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien, der mähr.-schles. Gesellsch. des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn, der naturf. Gesellsch. zu Zürich und der oberlaus.

\*) Der geehrte Hr. Verfasser hat uns zugesagt eine Reihe biographischer Skizzen von einigen der bedeutenderen Männer der Wissenschaft, welche sich um die Naturgeschichte überhaupt und jene unseres Vaterlandes insbesondere verdient gemacht haben, zu entwerfen, und selbe in unserem Vereinsblatte zu veröffentlichen.

Gesellsch. der Wissensch. zu Görlitz u. s. w., wurde den 5. Dezember 1769 zu Teplitz geboren, wo sein Vater, Dr. *Joseph Gottfried Mikan*, damals Badearzt war, aber bald darauf als praktischer Arzt nach Prag übersiedelte und hier im J. 1783 zum Professor der Chemie und Botanik an der Universität ernannt wurde. Johann war der älteste Sohn aus der ersten Ehe seines Vaters, welcher sich in Wien mit dem Fräulein Marie Anna Margot de Chabat verehelicht hatte. Nachdem er, mit ausgezeichneten Geistesfähigkeiten ausgerüstet und zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, in Prag die Gymnasial- und höheren Facultätsstudien zurückgelegt hatte, erhielt er im Jahre 1793 die med. Doctorswürde. Von Kindheit an der Natur vorzugsweise zugethan, in der tüchtigen Schule seines ihm zum Vorbilde dienenden berühmten Vaters aufgewachsen und gründlich unterrichtet, ist es leicht zu erklären, dass der junge Doctor keineswegs die ärztlich-praktische Laufbahn einschlug, sondern die Naturwissenschaften, namentlich die Botanik und Entomologie, zu seinem fernern Lieblingsfache wählte. Schon damals entdeckte Mikan auf seinen häufigen naturhistorischen Ausflügen mehrere neue Arten von Schwebefliegen, welche er in einer eigenen Schrift (*Monographia Bombyliorum Bohemiae, Pragae 1796*) beschrieb und abbildete, so wie er schon zur selben Zeit bei Durchwanderung der Gebirgs-Gegenden Böhmens einige neue Pflanzenarten fand, welche von *Willdenow* in seine *Species plantarum* aufgenommen wurden; wir wollen hier nur an seine *Myosotis sparsiflora* und die beiden Baldrianformen: *Valeriana exaltata* und *sambucifolia* erinnern. Hierauf ward er seinem Vater im Jahre 1789 von der hohen Regierung als Adjunkt zugetheilt, versah im Jahre 1800 die Lehrkanzel der allgemeinen Naturgeschichte an der philosophischen Facultät und erhielt bald darauf, als die unter seinem Vater bisher vereinigt gewesenen Lehrkanzeln der Chemie und Botanik, einem neueren Studienplan gemäss, getrennt wurden, die letztere. Im Jahre 1811 erschien von *Mikan* eine, bei der damaligen Continentsperre als besonders zeitgemässes Werkchen, mit vielem Beifalle aufgenommene Abhandlung über die Zuckererzeugung aus Ahornsaft. Als eifriger Pfleger seiner Lieblingswissenschaft vergass er jedoch bei seinem regen Gefühle für Humanität auch der Kranken und Armen nicht, so dass er namentlich zum Besten des Barmherzigenospitals, des Spitals der Elisabethinerinnen und anderer Wohlthätigkeitsinstitute durch Veranstaltung von musicalisch-declamatorischen Akademien, durch Verfassung von Gelegenheitsgedichten u dgl. nach Kräften dazu beitrug, um die allgemeine Noth der Jahre 1811—12 zu lindern.

Bei Gelegenheit der Vermählung Ihrer kais. Hoheit der Erzherzogin Leopoldine mit dem damaligen Kronprinzen von Brasilien, Don Pedro im Jahre 1817 wurde auf kais. Kosten unter andern Naturforschern, nebst unserem Landsmanne Dr. J. Eman. *Pohl*, auch Professor *Mikan* behufs einer naturhistorischen Expedition dahin gesandt, wo er, eifrigst unterstützt von seiner ihn begleitenden, vielseitig gebildeten Gattin (Johanna geb. Wojtëch) für die Wiener zoologischen und botanischen Sammlungen mit dem entsprechendsten Erfolge insbesondere in der Gegend von Rio Janeiro sammelte, und im November 1819 wieder in Europa eintraf. Während seiner mehrjährigen Abwesenheit hatte Hr. Dr. *Andreas Duchek* die botanische Lehrkanzel supplirt und die Oberaufsicht über den Prager botanischen Garten geführt. — Mehrere dort entdeckte neue Thiere und Pflanzen sind in dem Prachtwerke: *Delectus Florae et Faunae brasiliensis* (Vindob. 1820—25) von ihm, dem Stande der Wissenschaft gemäss, beschrieben und mit herrlichen Abbildungen versehen

worden. Seit seiner Rückkehr aus Brasilien kränkelte *Mikan* leider beinahe fortwährend, das heimatliche Klima wollte ihm nicht mehr zusagen. Nebst verschiedenen gichtischen Zuständen, die er mit stoischer Geduld zu ertragen wusste, quälte ihn jahrelang ein chronisches Nervenleiden des rechten Oberarmes, dessen anfängliche Heftigkeit nur durch eine Reise nach dem wärmeren Himmelstrich des südlichen Italiens gemildert wurde. Hier sammelte er, selbst unter Schmerzen seinem Lieblingsstudium tren, nicht nur mehrere interessante Naturalien, sondern auch andere artistische, ethnographische Notizen, welche er nach seiner Rückkehr nach Prag, in einem, abermals zu einem wohlthätigen Zwecke, und zwar zum Besten seiner, durch die Choleraseuche verunglückten Landsleute, herausgegebenen Werkchen: *Kinder meiner Laune* (Prag 1833, 2. Auflage) bekannt machte. Nebst manchen beachtenswerthen Mittheilungen ernstwissenschaftlichen Inhalts möchten wir unter andern auch auf die darin befindliche, recht humoristisch gehaltene, parodirende Beschreibung der Cholerathierchen aufmerksam machen. Das oben erwähnte Gichtleiden zwang ihn endlich, nach 35jährigem Dienste im öffentlichen Lehramte um seine Pensionierung anzuschauen, welche ihm auch im Jahre 1831 mit Belassung seines ganzen Gehaltes zu Theil wurde. Im Jahre 1843 feierte die Prager medicinische Facultät *Mikan's* fünfzigjähriges Doctorsjubilaum, bei welcher Gelegenheit ihm von einer Deputation nebst einer Beglückwünschungs-Adresse ein erneuertes Doctorsdiplom überreicht wurde. Ausser den angegebenen selbstständigen Druckschriften hatte *Mikan* einige Aufsätze in den *Novis Actis Academiae Naturae Curiosorum*, in den *Wirthschaftskalendern* der patriotisch ökonomischen Gesellschaft u. s. w., so auch mehrere, recht gelungene, Gelegenheitsgedichte veröffentlicht. Nach kurzem Krankenlager verschied Prof. *Mikan* in Prag am 24. Dezember 1834 im 77. Lebensjahre am Brande der Unterleibseingeweide. Der Name *Mikan* wird sich in der botanischen Wissenschaft auch durch die von *Wildenow*, zu Ehren *Mikan's* des Vaters, aufgestellte Gattung *Mikania* erhalten! —

(Wird fortgesetzt.)

### Neue Pflanzen-Fundorte bei Tepl.

- Cladonia pyxidata* Hof. am Otterbühl und Spitzberg.  
*Cladonia rangiferina* Hof. am Pletscherbühl.  
*Usnea florida* Hof. am Podhornberge.  
*Lobaria islandica* Hof. (Lichen islandicus L.) am Pletscherbühl.  
*Marchantia polymorpha* L. auf Wiesen zwischen der Zapfenmühle und dem Malzteiche; bei Marienbad an den Auschowitzer Salzquellen.  
*Sphagnum obtusifolium* Ehrh. (*S. cymbifolium* Swarz, am Fusse des Podhornberges.  
*Tetraphis pellucida* Hed. (*Mnium pellucidum* L.) Im Podhornwalde gegen Habkladrau.  
*Polytrichum urnigerum* Hof. zwischen Ströhe u. dem Spiegelholz am Graben.  
*Lycopodium clavatum* L. gegen Prochomuth und in Wäldern am Podhornberge.  
 \**Lycopodium Selago* L. am Podhornberge (Konrad).  
*Botrychium Lunaria* Sw. auf Wiesen bei Flötzen und am Stückerteiche; auf dem Flöhberge.  
*Polypodium vulgare* L. auf Felsen zwischen Ströhe und der Rötselmühle gegen den Bach zu.